

Verlegerzeichen, Einbände, Exlibris, Geldverkehr, griechische Typen, hebräisch, Holzschnittbücher, Initialen, Klosterpressen, Korrektoren, Miniaturen und Federzeichnungen, Pergamentdrude, Preise, Puntturen, Rubrikator, Titel, typographische Merkwürdigkeiten, unbeschriebene Drude, Wappen). Das Verzeichnis schließlich der Hilfsbücher, die in den Beschreibungen angeführt sind, ist ebenfalls willkommen. Es enthält 114 Nummern und ist so ein bibliographisches Verzeichnis zur Infunabelfunde.

Die Beschreibungen geben nicht nur gründlich ausgeführte Kollationen im üblichen Sinn, sondern sind ihres Amtes mit Hingabe waltende bibliophile Führer; geben ferner für weniger geläufige Fälle literarische Erläuterungen, nach Inhalt und Verfasser, zuweilen sogar recht weitgehend, z. B. wenn die Gesta Rom. (Nr. 106) oder Capella: De nuptiis erklärt werden (Nr. 160); werden zum Teil zu selbständigen typengeschichtlichen Exkursen (z. B. Nr. 26: Bechtermünze; 277: Mauser; 93: Ruchs Antiqua-Caracciolus um 1470), geben drudergeschichtliche Erläuterungen (z. B. Nr. 40: Johannes Solidi). Die Beschreibungen sind dabei knapp und klar und, nicht zu vergessen, ganz durchzogen von den fachwissenschaftlichen Quellenangaben. Der Satz unterstützt die Wirkungskraft sorgfältiger, mühevoller, umsichtiger und hingebender Arbeit; Kursivzeilen lenken den Blick auf die besonderen, dem Werke im Ganzen der Infunabelwelt eigentümlichen Wertpunkte.

Eine kleine Auswahl wenigstens aus den Büchern selbst. — Mehrere Exemplare mit dem Hildebrand Brandenburgischen Exlibris (Nr. 5, 67, 120). Bemerkenswerte Besonderheiten in der Herstellung: mit geteiltem Manuskript in zwei Abschnitten gesetzt (Nr. 11); gleichzeitige planmäßige Verwendung von Pergament und Papier in jeder einzelnen Lage (Nr. 57). Einige der besonderen Seltenheiten: Missale Constantiniense (Michel um 1480; Nr. 16); Malleus malef. der Infortoris und Sprenger (Nr. 84, Drach um 1485; wobei auch auf die »Wilhelm Tell«-Stelle aufmerksam gemacht wird). Von buchhändlerisch besonders hervorragenden Stücken: Augustinus von Swenheimer und Pannartz, Nr. 176, und von Joh. und Wendelin v. Speyer, Nr. 199; Jenson's Plinius (Nr. 203), dessen Antiqua Vorbild der Doves-Press-Type wurde; Regiomontan: Epitoma in Almagestum, Venetia: Joh. Hamann gen. Herzog (Nr. 244); Holzschnittbücher: Basler Asopus (Wolff v. Pforzheim um 1500) mit 193 Holzschnitten, Nr. 23; Schatzbehälter; das sehr seltene Erudit. Poenitentiale (Paris um 1488), Nr. 291. Von Einbänden: das Prachtstück gleichzeitiger venezianischer Buchbinderkunst eines Thomas de Blavisschen Gratian, 1486 (Nr. 229). Allzu beschränkt, unzulänglich ist die Auswahl, aber wir müssen uns begnügen.

Der Katalog reizt zum Erwerb — des Katalogs selbst, als Bestandteil des Wiegendruck-Apparats, er ist ja fast ein Lesebuch, florilegium incunabulorum artis impressoriae, in dem wir eine große Zahl mannigfaltiger Einzelbeispiele der Typen des Buch-

drucks, der Buchausstattung, des Bucheinbands, der literarischen Gattungen, der ersten drei in Beschreibung und Abbildung zugleich, vor uns haben, und so, bei der Genauigkeit und Vielseitigkeit der Beschreibungen, erschöpfend und plastisch; und der Bücher, die darin angezeigt stehen, goldene Früchte in silberner Schale.

J. G.

Old English Literature.

A Collection of Rare Books arranged chronologically.

Unter diesem zusammenfassenden Titel haben Pickering & Chatto in London, S.W. 1, eine geschlossene Reihe von Antiquariatskatalogen herausgegeben. Sie umfaßt 18 Kataloge in Oktavformat (Nr. 208 bis Nr. 225, Preis je 1 s) und verzeichnet auf 2315 Seiten rund 13 000 Nummern. Wir haben eine der vorzüglichsten Serien der letzten Jahre vor uns, ein Musterbeispiel, wie Kataloge bearbeitet werden sollen, um eine Einheit von dauerndem Wert zu bilden. Die Sammlung ist für den Literaturhistoriker und den Bibliographen ebenso unentbehrlich wie für den Typophilen und Einbandsforscher, nicht zuletzt für den Antiquar. Einige Hundert Textabbildungen und Tafeln geben interessante Titelblätter, Holzschnitte und köstliche alte Einbände wieder. Die Anordnung ist eine streng chronologische, innerhalb der einzelnen Jahre eine alphabetische. Eine übersichtliche Gliederung in größere Gruppen erleichtert die Handhabung wesentlich. Teil I enthält die Tudor-Literatur ab 1485, Teil II bis IX die Stuart-Literatur ab 1603, darunter die zahlreichen Flugblätter aus der Zeit der Bürgerkriege, Republik und Restauration, Teil X bis XIV die Literatur aus der Ara Georg I. bis Königin Victoria, Teil XV die Zeit Eduards VII. und Georgs V., dazu kommen drei Nachträge. Unter den Raritäten sind hervorzuheben:

Lydgate, The Falle of Princes, Pynson 1494	£ 1250
Spenfer, Gedichte, 1591	£ 450
Sidney, Countess of Pembrokes Arcadia, 1593	£ 350
Jonson, Marque of Queenes, 1609	£ 400
Heywood, Death of Hercules, 1613	£ 450
Das erste vollständige Decameron, ins Englische übertragen, 1620	£ 350
Shakespeare, II. Folio-Ausgabe, 1632	£ 550
Milton, Lycidas, 1638	£ 775
Shakespeare, Poems, 1640 (I. Ausgabe)	£ 1200
Herrid, Hesperides, 1648	£ 350
Lovelace, Lucasta, 1649	£ 350
Walton, Compleat Angler, 1653 (I. Ausgabe)	£ 550
Milton, Paradise Lost, 1667 (I. Ausgabe)	£ 520
Walton, Compleat Angler, die ersten 5 Ausgaben, 1653—1676	£ 875
	D. Rei—

Zahlungswesen im Antiquariat.

Nachfolgender Brief wurde uns zum Abdruck eingesandt:

Herrn in

In Erledigung Ihrer Bestellung vom 22. März habe ich Ihnen am 24. März ein Exemplar des außerordentlich seltenen Wertes zu dem sehr billigen Preise von 20 Mark geliefert.

Heute, am 14. Mai, also nach nahezu 2 Monaten, habe ich dafür noch keine Zahlung erhalten. Das Hauptmotiv, das mich veranlaßte, lieber an einen das Werk gerade im Börsenblatt suchenden Buchhändler zu liefern, als auf einen Privatinteressenten zu warten, nämlich die erhoffte raschere Einbringlichkeit des Betrages, ist damit illusorisch geworden. Wenn nun derartige bei einer Firma vorkommt, die wie die Ihre als hochanständig und sicher bekannt ist, so ist es begreiflich, daß man sich im Antiquariat, dessen Lebensnerv der rasche Barumsatz ist, scheut, die Gesuche im Börsenblatte überhaupt noch zu beachten. Ein Verhalten wie das Ihre in diesem Falle führt dazu, daß nur mehr unter Nachnahme geliefert werden wird. Welche große Gefahren aber gerade den Antiquaren aus dem Zwange, Sendungen unbesehen bezahlen zu müssen, erwachsen würden, können Sie gewiß ebensogut

beurteilen wie ich. Wie viele Werke würden, im Widerspruch zu den Angaben des Angebots, unvollständig oder in anderen als den gewünschten Ausgaben, in schlechtem Zustande usw. geliefert werden! Ich könnte Ihnen viele Beispiele anführen, in denen mir wertlose Nachdrucke, ja sogar Faksimiles als Originalausgaben geliefert und berechnet wurden, ohne daß Reklamationen zu etwas anderem als Zeit- und Geldverlusten führten, wobei es in manchen Fällen überdies noch zur Androhung von übernahmsslagen kam! Der ausschließliche Nachnahmeverkehr im Antiquariatsbuchhandel müßte zum Aufhören des interkollegialen Verkehrs führen und damit nicht nur diesen Handelszweig, sondern auch die Wissenschaft schwer beeinträchtigen, die durch die Behinderung des Austausches eines der wichtigsten Kulturgüter, des seltenen, wertvollen, wissenschaftlichen Buches, schwer geschädigt würde. Wenn es mir passiert, daß, wie in Ihrem Falle, sogar erstrangige Firmen der Anstandspflicht, wenigstens innerhalb 30 Tagen Zahlung für empfangene, nicht bearstandete Sendungen zu leisten, nicht genügen, ist es begreiflich, daß ich zu denen gehöre, die bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf ihre Kollegen im Sinne der Einführung des ausnahmslosen Nachnahmeverkehrs einzuwirken suchen.

Franz E. Widl, Antiquariat, Franz Unger, Wien I, Wollzeile 37.

Verantwortlich für diese Mitteilungen: Prof. Dr. Gerh. Meng in Leipzig.

